Nr. 142. Freitag 20. Juni 1902. 14. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2988 M. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrisstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Pecht (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (lokales, Handel und Volkswirthschaft, Alfred Gentzsch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrisstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Auch der zweite Kaisertag in Bonn ist glänzend verlaufen.

Die Kräfte des Königs Albert schreinen in bedenklicher Abnahme begriffen zu sein.

Die Session des preußischen Landtags ist am Mittwoch geschlossen worden.

In Düsseldorf ist am Mittwoch der internationale Arbeiterversicherungs-Kongreß eröffnet worden.

Zu den Kaisertagen in Bonn.

* **Halle**, 19. Juni.

Auf die militärische Erinnerungsfeier der Königshusaren folgte gestern das studentische Jubiläumsfest der Bonner Preußen. Mit einem Fackelzug der Bonner Studentenschaft hatte, wie bereits berichtet, die Feier des 75jährigen Bestehens des Korps „Borussia" am Dienstag Abend ihren Anfang genommen. Nach einem Umzug durch die Stadt, welchen das Korps „Borussia" in Wagen unter Vorantritt eines berittenen, kostümierten Musikkorps gestern veranstaltet hatte, fand um 3 Uhr im Saale der Lesegesellschaft das Festmahl statt. In der Mitte der langen Tafel saß der Kaiser in Couleur zwischen dem Generaloberst v. Loë und dem ersten Chargierten des Korps, v. Bentivegni. Gegenüber hatte der Erbgroßherzog von Baden Platz genommen. Nach rechts und links folgten abwechselnd dann die ältesten Semester des Korps mit den Herren aus der Umgebung des Kaisers. Die aktiven Mitglieder des Korps saßen an einer Quertafel, unter ihnen der Kronprinz. Unter den Gästen befanden sich der Oberbürgermeister Spiritus, der Rektor der Universität Ludwig, der Landrath v. Sandt, Oberst Freiherr v. Gayl vom 160. Infanterie-Regiment und Oberlieutnant v. Hertzberg, der Kommandeur der Königshusaren. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 160. Regiments ausgeführt. Der erste Chargierte des Korps v. Bentivegni dankte dem Kaiser für sein Erscheinen und gelobte Namens des Korps, daß es dessen Endziel bleiben solle, für König und Vaterland brauchbare Männer zu bilden, ebenso wie sie auf der Mensur eine schneidige Klinge zu schlagen versuchten. Der Trinkspruch klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Auf diese Begrüßungsansprache brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen als dem ersten Chargierten der Borussia für die Worte: die Sie Mir soeben Namens der jungen Generation, die jetzt das Korps ausmacht, entgegengebracht haben. Sie sehen um sich versammelt — der Einladung des Korps folgend aus allen Gauen und Theilen unseres Vaterlandes herbeigeeilt — die alten Herren, ein Beweis, wie fest und innig das schwarz-weiß-schwarze Band uns umschlingt. Ihr Jungen, die Ihr noch das Leben vor Euch habt, noch den schäumenden Becher mit Freude zum Munde führt, möget bei aller innigen Fröhlichkeit und bei aller überschäumenden Kraft der Jugend doch der Tage gedenken, auf die Ihr Euch vorbereiten müßt, denn das Leben ist ein ernstes und das Vaterland bedarf der Männer. Die Jugend aber bedarf vor allen Dingen der Vorbilder, und Ich glaube, daß Niemand von Euch in Zweifel darüber sein wird, wenn er sich in diesem Kreise umblickt, daß Ihr dem Himmel dankbar sein könnt für alle die Männer, die aus dem Korps hervorgegangen sind, von denen ein jeder an seinem Ort, in seinem Stand und in seinem Amt dazu beiträgt, unser Vaterland groß und glücklich zu machen, und dabei die Ehre unseres Bandes, unseres Korps zu verherrlichen und zu erheben. Euch ist es beschieden, Fürstensöhne unter Euch zu sehen, sie vorbereiten zu helfen, sie einzuführen in das Leben. Möge ihnen nicht nur die heitere, sondern auch die ernste Seite des Lebens klar gemacht werden. Ich aber spreche von ganzem Herzen Meine Freude aus, daß es Mir vergönnt ist, wieder einmal unter den jungen Borussen zu weilen, denn die Jugend hat den Wagemuth, hat die Thatkraft, sie folgt dem Rufe, während das reifere Alter zumeilen zweifelt und zögert, dem Rufe zu folgen. Ich wünsche, daß alle, die aus dem Korps hervorgehen und das schwarz-weiß-schwarze Band tragen, stets dem Gelöbniß des ersten Chargierten des Korps getreu, dem Rufe des Königs gern folgen werden, sei es im Innern zum Wohl des Vaterlandes, sei es nach außen zu seiner Vertheidigung. Wir alten Herren erheben aber die Gläser und hoffen, daß in alle Ewigkeit sich stets ein junger Nachwuchs finden möge, der aus diesem Korps auch ferner solche Männer hervorbringt, wie sie hier unter den alten Herren sitzen. Ich wünsche Ihnen namentlich bis ins höchste Alter denselben Schneid, dieselbe Frische und fröhliche Thatkraft und Freude am Leben und Vaterlande, wie sie zum Beispiel Excellenz v. Loë zeigt. Und nun die Gläser hoch und ein donnerndes Hurrah dem Korps, ein vivat, crescat, floreat in alle Ewigkeit! Hurrah! hurrah, hurrah!"

Abends fand in der Beethovenhalle der Festkommers des Korps Borussia statt. Der Saal war mit studentischen Emblemen reich verziert. In einer Loge hatten die Kaiserin, die Erbgroßherzogin von Baden, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und Umgebung Platz genommen. An der Ehrentafel saßen die ältesten Semester und die Herren vom Gefolge des Kaisers. Der Kaiser, welcher Leibhusaren-Uniform mit Stürmer und Band trug, ergriff den Schläger, eröffnete den Kommers und behielt das Präsidium. Nach der Antwort auf die Begrüßungsansprache des ersten Chargierten der Borussia brachte der Kaiser ein Hurrah auf die Kaiserin aus. Im Verlauf des Kommerses hielt Generaloberst Freiherr v. Loë als ältestes 112 Semester zählendes Mitglied eine Rede, in welcher er dem Kaiser Namens des Korps für das Erscheinen dankte und daran erinnerte, daß die jungen Borussen stets zu den Fahnen geeilt seien, deren Farben sie trügen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf kommandierte der Kaiser das Semesterreiben und ernannte unter großem Jubel den Kronprinzen zum Fuchsmajor, der sogleich mit den Füchsen einen Salamander auf die Kaiserin rieb. Nach dem Landesvater verließ die Kaiserin und bald darauf der Kaiser den Kommers.

Internationaler Arbeiterversicherungs-Kongreß.

* **Halle**, 19. Juni.

Unter starker Theilnahme, besonders von Vertretern der deutschen und ausländischen Regierungen, nahm gestern in Düsseldorf der internationale Arbeiterversicherungs-Kongreß seinen Anfang. Anwesend waren u. a. Staatssekretär des Innern Staatsminister Graf Posadowsky und Handelsminister Möller. Den Vorsitz führte Wirkl. Geh. Ober Regierungsrath Bödiker, welcher den Kongreß mit einer Ansprache eröffnete, in welcher er die oben erwähnten Herren und die ausländischen Delegierten begrüßte und betonte, der Kongreß bilde eine Kundgebung aller civilisierter Völker zu Gunsten der Fürsorge für die Arbeiter. Mit ungefähr 50 Referenten werde der Kongreß dafür Zeugniß ablegen, daß es mit der Arbeiterfürsorge und -Versicherung nur vorwärts, nicht rückwärts gehen könne. Redner fuhr dann fort: Schon als ich in Brüssel meinen Ruf En voiture! ergehen ließ, betonte ich, es komme nicht so sehr auf die Art des Wagens und den Reiseweg an, nur auf das gemeinsam zu erstrebende Ziel wies ich hin. Mit Genugthuung kann ich im Hinblick auf das seither Erreichte jene Aufforderung mit den Worten bekräftigen: Sempre avanti. Auch hier in Düsseldorf werden wir einen Schritt weiterkommen und uns von utopistischen Bestrebungen fernhalten!

Sodann nahm der Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky das Wort zu folgender Ansprache: Meine hochgeehrten Herren! Es gereicht mir zur besonderen Ehre, Sie hier in dieser schönen, rheinischen Stadt, auf welche wir Deutsche gerade im gegenwärtigen Augenblick mit freudigem und, wie ich glaube, nicht ungerechtem Stolze blicken dürfen, Namens des Deutschen Reiches begrüßen zu können. Ihr zahlreiches Erscheinen ist ein Beweis dafür, wie tief der sozialpolitische Gedanke nicht nur bei den Regierungen, sondern auch bei den Vertretern der praktischen Verwaltung und wissenschaftlichen Forschung, wie des gewerblichen Lebens Wurzeln gefaßt hat. In einer Zeit, wo in den mittel- und westeuropäischen Staaten die Bevölkerung noch verhältnißmäßig dünn auf das Staatsgebiet gesät war, wo die Gütererzeugung sich vorzugsweise in gewerbsmäßigen Einzelbetrieben vollzog, wo das Gefühl nachbarlicher Gemeinschaft und ständischer berufsmäßiger Zusammengehörigkeit noch das bürgerliche und wirthschaftliche Leben beherrschte, mag es in vielfachen Fällen möglich gewesen sein, daß die persönliche Fürsorge des Arbeitgebers die freie Liebesthätigkeit und die gesetzlich geordnete Gemeindepflege den Arbeitern bei vorübergehender oder dauernder Arbeitsunfähigkeit vor äußerster Noth schützten. In der Gegenwart aber, wo Dank der modernen Wohlfahrtspflege die Bevölkerung schnell anwächst, wo der handwerksmäßige Einzelbetrieb in weitem Umfange von dem fabrikmäßigen Massenbetriebe abgelöst ist, wo sich der Grundsatz der allgemeinen Freizügigkeit unterstützt durch die gegenwärtigen Verkehrsmittel gesetzlich oder thatsächlich überall Bahn gebrochen hat, und wo endlich an die Stelle des persönlichen Arbeitgebers vielfach juristische Personen und große Erwerbsgenossenschaften getreten sind, tritt naturgemäß das persönliche Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinter dem normalen Vertragsverhältniß zurück. Bei dieser grundlegenden Umwälzung der früheren wirthschaftlichen Grundlagen mußten neue Wege gesucht werden, um dem Arbeiter, dessen einzige Existenzgrundlage seine Arbeitsfähigkeit ist, eine umfassendere der gegenwärtigen Volksbildung entsprechendere und ihn wenig bedrückende Gewähr gegen die Gefahren seines Berufslebens zu geben. So entstand die sozialpolitische Gesetzgebung, die für Deutschland in dem berühmten Erlaß des ersten Kaisers im neuen deutschen Reich ihren klassischen Ausdruck gefunden hat. Sie, verehrte Herren, wissen meist aus eigener Erfahrung, daß der praktisch Sozialpolitik Treibende gesunde Nerven und ein starkes Herz besitzen muß, wenn er nicht der Gefahr unterliegen soll, zerrieben zu werden zwischen den feindlichen Mächten politischer Kurzsichtigkeit, herzloser Gleichgültigkeit, träger Gewohnheit oder

Sein Recht.

Roman von Marie Diers.

50] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Erste, was er bei seinem Eintreten empfand, war eine unendliche Erleichterung, denn das Zimmer, in dem die Gräfin saß, und vor ihr Joachim, war, weil sie es an den kurzen Wintertagen liebte, noch völlig dunkel, nur ein prasselndes Feuer im Kamin, neben dem ihr Sessel stand, warf seinen unsicheren, flackernden Schein über die beiden davor sitzenden Gestalten.

„Na, da kommst Du ja auch, Hans", sagte die Gräfin freundlich und zog einen etwas abstehenden Hocker näher heran. „Ich sagte eben, wie es mich freut, Deinen alten Schulkameraden wiederzusehen. Aber von „Wiedersehen" ist eigentlich keine Rede, denn der kleine Joachim scheint mir doch ein ganz anderer geworden zu sein."

„Derselbe aber noch in der Gesinnung für alles, was mir in der Kindheit verehrungswürdig war", sagte Joachim. Es lag eine leichte Befangenheit in seinem Ton, er wußte nicht recht, ob das Gesagte nicht wie eine platte Redensart klingen würde, aber gerade das Zögernde, Schüchterne gab seinen Worten etwas Bedeutungsvolles, und die Gräfin lächelte gerührt.

„Schade, daß Vera nicht hier ist", sagte sie dann. „Es wird ihr auch leid thun. Sie ging vorhin zu Pastors, aber sie kommt vielleicht bald zurück."

Joachims Blicke hingen an ihrer Gestalt. Eine tiefwehmüthige Bewegung hatte ihn erfaßt. Der flackernde Schein huschte über das feine, müde Gesicht und ließ die Linien darin noch schärfer, die Schatten noch dunkler erscheinen. Als er sie zuletzt gesehen hatte, stand sie noch in der Blüthe ihrer Schönheit.

Die ganze reizvolle Umgebung, die Güte in dem Wesen der hochverehrten Frau, dazu das eigenartige Halbdunkel des Raumes, alles wirkte mächtig auf ihn ein, und seine Seele gerieth in eine leise, wohlige Erregung. Und als nun Graf Hans wieder neben ihm saß und ihn durch ein: „O ja, erzählen Sie ein bischen, Wolfram!" ermunterte, da kam ihm seine Kinderzeit in so packender Lebendigkeit zurück, daß ihm war, als sei es erst gestern gewesen, als er in diesem Schlosse täglich aus und ein ging. Und so nahm er sich geschwind zusammen und erzählte von dem Gange seiner Entwicklung.

Man ließ ihn ruhig erzählen und niemand warf auch nur ein Wort hinein. Hans hörte schon längst nicht mehr zu. Er starrte ins Feuer, und sein Kopf schmerzte von dem quälenden Grübeln. Er mußte immerfort daran denken, daß die beiden neben ihm Mutter und Sohn waren — und daß er selber abseits stand — ein Fremder — ein Eindringling. —

Auch die Gräfin schwieg, aber auch sie hörte nicht die Worte mehr. Ihren Kopf hatte sie wie müde an die hohe Rückenlehne ihres Stuhles gelegt, mit halbgeschlossenen Augen ließ sie die Worte über sich hingehen. Ein seltsames, wohlthuendes Empfinden war über sie gekommen. Die Stimme des jungen Mannes hatte etwas so himmlisch Beruhigendes für sie, und in ihr war ein stilles Wünschen, er möge immer, immerfort so weiter sprechen —

Da ging plötzlich ein Rieseln durch alle ihre Glieder. Sie öffnete die Augen weit — ein Gefühl namenlosen Verwirrtseins ergriff sie —

Was war denn das —? wer sprach denn da?—

Großer Gott — war es ein Traum? Ja doch, natürlich, sie mußte träumen, es war, wie so oft auch noch jetzt — daß sie ihn vor sich sah und mit ihm sprach — ihn — Hans den Geliebten, Unvergeßlichen — —

Aber nein, es war doch kein Traum. Und der da sprach, war ja Joachim Wolfram — der Sohn des Nachtwächters —

Aber — nun wieder! Dieser Klang — dieser Tonfall — und nun, mitten im Wort, dies kleine, kurze, lustige Lachen —

O Gott, Gott — das hatte sie ja ganz vergessen — so lachte ja Hans immer auf — so mitten im Wort — nun kam es ihr zurück — so deutlich, so deutlich!

Aber was war denn das nur? Sie mußte doch träumen — oder war sie krankhaft erregt, nervenüberreizt?

Doch das war ja keine Nervenüberreizung! Jedes Wort jetzt, jeder einzelne Ton —

Die Gräfin sprang plötzlich auf. Ihr war, als müsse sie irrsinnig werden. Joachim brach erschrocken mitten im Wort ab.

„Was ist Dir, Mama?" fragte Hans.

„Nichts, nichts. Ich muß nur ein wenig allein sein. Ein kleiner Nervenanfall. Nichts von Bedeutung —"

Joachim war aufgesprungen. „Soll ich jemand holen?" fragte er.

Seine veränderte, dienstfertige Stimme brachte Frau von Heydekamp wieder zu sich.

„Nein, nein, es ist garnichts. Ich danke Ihnen, Herr Wolfram. Viel Glück zu Ihrem ferneren Leben."

Sie wollte gehen, besann sich dann aber einen Moment und reichte ihm, fast widerwillig, die Hand. Als seine Lippen sie leise und ehrfurchtsvoll berührten, entzog sie sie ihm rasch und ging hinaus.

In ihrem durch eine Ampel matt erhellten Schlafzimmer schloß sie sich ein und warf sich vor ihrem Lager in die Kniee.

Unfaßbares ging durch ihre Seele. Dreiundzwanzig Jahre war er nun todt — und heute hatte sie seine Stimme wieder vernommen. Wie es kam, wie es geschehen konnte, war ein beängstigendes Räthsel, aber der Klang war da, er lag ihr im Ohr — jenes kurze, hübsche Lachen —

Sie erschauerte bis ins innerste Herz. Ihr war, als stünde er neben ihr, lebend, leibhaftig, sie fühlte den Hauch, die Wärme seiner Gegenwart — sie empfand, wie sein Arm sich um sie legte — — — —

Joachim hatte sich in einem Zustande der Verwirrung entfernt, in den sich ein Gefühl der Beschämung mischte. Er gab sich Schuld, durch sein anhaltendes Sprechen die Gräfin ermüdet zu haben, und der Gedanke war unsäglich peinlich für ihn.

Als er die schwere Eingangsthür öffnete, fuhr ihm ein heftiger Windstoß entgegen und trieb ihm eine Schneewehe ins Gesicht, sodaß er einen Augenblick wie geblendet dastand. In demselben Moment huschte eine vermummte Gestalt herein und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020620018/fragment/page=0001

wirthschaftlicher Unbefonnenheit, die vorzeitige und unreife Forderungen stellt oder Ansprüche erhebt, die ohne ernstliche Gefährdung unseres gesammten Erwerbslebens überhaupt nicht erfüllt werden können. Es heißt deshalb das Steuerruder festhalten, wenn man zwischen den feindlichen Gegenströmungen überhaupt vorwärts kommen und nicht von ihnen verschlungen werden will. Man spricht von einer sozialen Frage mit Recht. Die soziale Frage ist aber eine ewige Frage, die nach verschiedenen Zeiten nach der Kultur und der wirthschaftlichen Lage der einzelnen Länder eine stets veränderte Form annimmt und stets neue Aufgaben stellen wird. Es mag deshalb weder einem einzelnen Mann noch einer einzelnen menschlichen Generation beschieden sein im Kampf gegen das menschliche Elend die Palme des Sieges davonzutragen; aber weil die soziale Frage mit der wachsenden Bevölkerung mit der Vielgestaltigkeit und Verfeinerung des modernen Lebens immer schwieriger und dringender wird, deshalb darf auch die soziale Arbeit niemals ruhen, um am besten den Ansprüchen der Gegenwart einigermaßen gerecht zu werden. Und deshalb muß diese Arbeit auch mit Recht die erleuchtetsten Köpfe und edelsten Herzen jedes Volkes für sich in Anspruch nehmen. Ich sehe das Schwergewicht Ihrer Versammlung nicht in der noch so schätzenswerthen Behandlung von Einzelfragen, sondern vielmehr in dem sichtbaren Ausdruck einer gemeinsamen internationalen sozialpolitischen Ueberzeugung. Mögen Ihre Verhandlungen dazu beitragen, die Erkenntniß immer mehr zu vertiefen, daß praktische Sozialpolitik zwar eine der schwierigsten aber auch der vornehmsten Aufgaben zeitgemäßer Staatskunst ist! Mögen Sie jeder in seinem Kreise dazu beitragen, die heilige Flamme zu schüren und großherzige Lebensauffassung zu fördern, ohne welche hohe ethische Aufgaben weder erfolgreich noch mit heilender Persönlichkeit erfüllt werden können! Wenn Sie alle in diesem Sinne arbeiten, wird vielleicht dereinst doch der Tag kommen, wo sich die tiefen Gegensätze, die das lebende Geschlecht belasten, mildern oder ganz ausgleichen. Möge diese Hoffnung die lebende Kraft Ihrer Verhandlungen sein!

Nach dem Grafen Posadowsky ergriff der Handelsminister Moeller das Wort und führte aus, er habe allen vorherigen Kongressen, außer dem in Paris beigewohnt. Als alter Bekannter begrüße er daher die Herren im Namen der preußischen Staatsregierung. Die Regierung halte unentwegt an dem sozialpolitischen Ziele, das der Vorredner entwickelt habe, fest. In anderen Ländern seien in früheren Kongressen die lebhaftesten Zweifel an der sozialen Versicherung, wie sie in Deutschland eingeführt sei, erhoben worden. Die Erfolge in Deutschland sollten heute alle derartigen Bedenken zum Schweigen bringen. Nur Oesterreich sei Deutschland fast vollständig gefolgt. In und von den anderen Staaten seien die prinzipiellen Gegensätze zwischen der Zwangsversicherung und der freiwilligen Versicherung noch nicht überwunden. Er, Redner, habe diese Staaten vor dem letzteren Wege stets dringend gewarnt, aber dies sei vergeblich gewesen; aber heute erneuere er seinen dringenden Rath, den Weg der Zwangsversicherung zu betreten, der allein zum Ziele führe. Das Bedenken, durch die Zwangsversicherung würden die Unfälle infolge von Vernachlässigung der Schutzmaßregeln zunehmen, sei hinfällig; die Zahl der schweren Unfälle habe in Deutschland durchaus abgenommen, das sei ausschlaggebend. „Wir in Deutschland", schloß der Minister, „können der Arbeiterbewegung mit ruhigem Gewissen gegenüberstehen." Das ist viel werth. Wir können ihr gegenüberstehen in dem Bewußtsein, unsere Pflicht erfüllt zu haben. Er hoffe, daß die soziale Zwangsversicherung bald in allen Ländern den Sieg davontragen werde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, der bekanntlich in Bonn weilt, wohnte heute Mittag einer Festlichkeit im Corpshause der Borussen bei. Gestern nach der Rheinfahrt und dem Mahl nahm der Kaiser den Fackelzug der Studentenschaft entgegen und empfing eine Deputation. Bei dieser Gelegenheit hielt, wie schon erwähnt, Studiosus Meyer eine Ansprache, auf die der Kaiser erwiderte. Nachher sprach der Kaiser noch mit dem ersten Chargierten der Borussen, Studiosus von Bontwegni.

— (Anläßlich des 49. Hochzeitstages des sächsischen Königspaares) am Mittwoch sind in früher Morgenstunde bereits über viele hundert Glückwunschtelegramme in Sibyllenort eingegangen, darunter von fast sämmtlichen deutschen Fürsten, Kaiser Franz Joseph und dem französischen Präsidenten Loubet. Kaiser Wilhelm sandte dem kranken König ein wunderbares Blumenarrangement und handschreiben. Der König ist über die vielen Beweise der Liebe und Verehrung sichtlich erfreut. In der Schloßkapelle fand um 9 Uhr eine stille Festfeier des königlichen Hofes statt. — Der Mittwoch 6 Uhr Abends ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Kräfte des Königs von Sachsen sind über Tag etwas zurückgegangen. Auch war vorübergehendes Benommensein bemerkbar. Die Nahrungsaufnahme ist sehr gering. — Ein Privattelegramm des „L. T." besagt: Der Kräfteverfall ist rapid. In der Umgebung des Königs herrscht Hoffnungslosigkeit. Die Erbprinzessin von Meiningen ist angekommen.

— (Graf Bülow) ist Mittwoch früh aus Bonn wieder in Berlin eingetroffen. Er bringt nicht nur die neue Würde des Obersten heim; auch in Nürnberg ward ihm bereits eine besondere Auszeichnung zu theil. Kurz nach der Nürnberger Parade, so weiß die „Münch. Allg. Ztg." zu berichten, fand sich beim Reichskanzler der Chef der Geheimkanzlei des Prinz-Regenten, Frhr. v. Wiedenmann, ein, um dem Reichskanzler das von Professor Adolf Hildebrand in Erz gegossene Porträt-Relief des Prinz-Regenten Luitpold in diesen Auftrage zu übergeben. Das Hildebrandsche Relief wird in Künstlerkreisen zu den besten Arbeiten des Meisters gerechnet.

— (Generalfeldmarschall Graf Waldersee) ist vom Kaiser nach Aachen berufen worden, an den dortigen Festlichkeiten theilzunehmen. Am 21. d. Mts. tritt er, wie bereits gemeldet, die Reise nach England an, wo er am 23. vom König empfangen wird. Am 2. Juli gedenkt er wieder in Hannover einzutreffen. Auch der Reichskanzler Graf Bülow begiebt sich nach Aachen.

— (Aus Washington) wird gemeldet: Der Kriegssekretär Root nahm in einem Schreiben an den Staatssekretär Hay die Einladung für die Generale Corbin, Young und Wood zur Theilnahme an den deutschen Manövern als Gäste des Kaisers an, indem er den Staatssekretär bat, dem deutschen Botschafter mitzutheilen, wie hoch das Kriegsdepartement die Liebenswürdigkeit des Kaisers zu schätzen wisse. Die Einladung sei besonders angenehm, weil sie zeige, daß der Kaiser die Gefühle persönlicher Achtung und Freundschaft theilt, die sich während des Besuches des Prinzen Heinrich entwickelt haben.

— (In Gegenwart höchster und hoher Herrschaften) des Herzoglichen Staatsministeriums, von Korporationen, Vereinen 2c. findet am 22. Juni in Oberhof die feierliche Grundsteinlegung zum Denkmal weiland Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha statt. Daß man dem kerndeutschesten Fürsten seiner Zeit, dem Vorkämpfer deutscher Größe, hier oben auf lustiger, waldumrauschter Bergeshöhe ein Denkmal errichten will, entspringt dem Gefühl der Dankbarkeit. Oberhof, das höchstgelegene gothaische Dorf, liegt 810 m über dem Meeresspiegel und ist wegen seiner ozonreichen Luft ein sehr besuchter Luftkurort. Herrliche Hochwaldungen bieten dem Besucher eine Fülle der schönsten Ausflüge. Herzog Ernst II. weilte hier oben sehr oft und gern in seinem in einfachem Stil aufgeführten Jagdschloß und machte Oberhof zu seinem Lieblingsaufenthaltsort.

— (Auf der Suche nach Thielens Nachfolger) ist jetzt ein neuer Name aufgespürt worden: der frühere Chef des Ingenieurcorps, General z. D. v. Goltz, sei der ausschließliche Kandidat auf den Posten. Daneben wird in verschiedenen Variationen das Thema Budde noch einmal abgehandelt. Von General v. Schubert, dem Kommandeur der Eisenbahnbrigade, wird es still.

— (Im Herrenhause) gelangte am Mittwoch nach mehrtägiger Debatte das Ausführungsgesetz zum Fleischbeschaugesetze in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zur Annahme. Die Opposition der Städte gegen die Beschlüsse der Abgeordnetenhausmehrheit kam noch einmal zu scharfem Ausdruck, verschärft durch den Mißmuth der Oberbürgermeister, in einer die städtischen Interessen so tief berührenden Angelegenheit erst in letzter Stunde nach entschiedener Sache parlamentarisch zum Worte zu kommen. — Bald nach der Sitzung fand im Saale des Abgeordnetenhauses die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtags statt, in der die Session durch den Ministerpräsidenten in der üblichen Weise geschlossen wurde.

— (Ein deutsches Berufskonsulat) war im vorigen Jahre zu Durban in Natal eingerichtet worden. Nunmehr besteht nach der „Pol." offenbar die Absicht, auch in Bloemfontein ein solches zu errichten. Zunächst ist der bisherige Wahlkonsul nur beauftragt, er ist aber durch den Berufsbeamten, Freiherrn Ostman v. d. Lepe, der das Konsulat in Pretoria verwaltete, ersetzt worden. Auf diese Weise wird gewöhnlich die Umwandlung in ein Berufskonsulat eingeleitet.

— (Das polnische Hauptwahlkomitee für Rheinland-Westfalen) hat, laut Meldung des „L. T." aus Bochum, bereits die Agitation für die nächstjährigen Reichstagswahlen aufgenommen. Es werden schon jetzt Flugblätter vertheilt, in denen die Polen in Westfalen, am Niederrhein und in den angrenzenden Bezirken aufgefordert werden, Kreiskomitees zu bilden, im nächsten Winter Versammlungen einzuberufen, Gelder zu sammeln 2c.

* **Frankfurt a. O.,** 18. Juni. Wie die „Frankfurt-Oderzeitung" aus Sonnenburg meldet, fand heute Nachmittag die Enthüllung des den Kaisern Wilhelm und Friedrich gewidmeten Zwei-Kaiser-Denkmals statt. Die Weiherede hielt Superintendent Pippow. Es wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und den Hermeister des Johanniterordens den Prinzen Albrecht abgesandt.

* **Wilhelmshaven,** 18. Juni. Der Transportdampfer „Prinz Eitel Friedrich" mit der abgelösten Mannschaft der Schiffe der südamerikanischen Station an Bord ist heute früh auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Der Dampfer sollte gegen 10 Uhr in den Hafen einlaufen, begrüßt durch dort aufgestellte Deputationen der Marinetheile und die Kapelle der 2. Matrosendivision.

* **Germersheim,** 18. Juni. Der Kommandant der Festung Germersheim, Generalmajor Frhr. v. Feilitzsch, ein Bruder des bayerischen Ministers des Innern Frhrn. v. Feilitzsch, wurde, während er auf dem Exerzierplatz ritt, von einem Schlaganfall getroffen und verstarb alsbald.

Oesterreich-Ungarn.

Zweite Gastrolle des Fanatikers Klofac.

* **Wien,** 18. Juni. Der wilde Mann des Czechenklubs Herr Klofac, über dessen dreiste Beschimpfungen Kaiser Wilhelms wir in Nr. 136 berichteten, ist ohne Zweifel durch die schwächliche Haltung des Kammerpräsidenten zu weiteren Thaten ermuthigt worden. Kaum hat sich an die Marienburger Rede Kaiser Wilhelms die Rede des Grafen Bülow im preußischen Herrenhause angeschlossen, so erscheint Klofac auch wieder auf dem Plane. Er und seine Spießgesellen haben eine Interpellation an den Ministerpräsidenten im Reichsrathe eingebracht, in der es heißt, die Rede sei eine absichtliche Aufhetzung des deutschen Element außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs, und in erster Reihe in Oesterreich, gewesen. „Wenn österreichische Staatsmänner bisher zu allen aus Berlin kommenden Provokationen geschwiegen haben", fährt die Interpellation fort, „nach der Rede des Grafen Bülow müssen sie reden, wenn sie nicht durch beständiges Schweigen den Schein erwecken wollen, daß Oesterreich der Vasall Deutschlands ist. Oesterreichische Staatsmänner müssen die historische Aufgabe Oesterreichs hervorheben, das nur zu dem Zwecke ernstlanden ist, um durch gegenseitige Verbindung kleiner Staaten und Nationalitäten austretende Kraft zu bekommen, und deren Eristenz und Individualität zu schützen." Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident in Bezug auf die historische Aufgabe des Reiches denselben Standpunkt einnehme und ob er geneigt sei, diesen Standpunkt auch öffentlich zu proklamieren als Antwort auf die Worte des deutschen Reichskanzlers, welche gewiß in erster Reihe nach Oesterreich gerichtet gewesen seien.

Ist's auch Wahnsinn, so hat er doch Methode. Nächstens wird vielleicht Graf Bülow bei Herrn Klofac submissest anfragen müssen, ob er überhaupt noch deutsch reden darf. Im übrigen aber wäre dem profunden Kenner der „geschichtlichen Aufgabe Oesterreichs" eine längere Kaltwasserkur sehr nützlich. Eine Douche bekommen hat er bereits vom Ministerpräsidenten. Dieser erwiderte in der Beantwortung der Interpellation, daß er in der bis dahin geübten Grundhöhe der preußischen Politik entwickelnden Rede des deutschen Reichskanzlers eine Propaganda nicht hineinzudeuten vermöge, die die politischen Verhältnisse unseres Staates berühre. Dagegen müsse er mit aller Schärfe jene steten Agitationen verurtheilen, die hier von ganz dreieinzelter Seite immer wieder versucht würden und deren Tendenz der Ministerpräsident erst kürzlich bei einem ähnlichen Anlasse gekennzeichnet habe. (Lebhafter Applaus links, heftiger Widerspruch der radikalen Czechen und Rufe: „Hoch Preußen!" „Preußisches Parlament!" „Preußische Regierung!") — Klofac beantragt unter neuerlichen Ausfällen über die Antwort Körbers die Debatte zu eröffnen. Der Antrag wird unter dem Gelächter der Deutschen abgelehnt. Dafür stimmten blos die radikalen Czechen, einige Jungczechen und Kroaten. Die Polen hatten bis auf ihren Obmann Jaworski und drei andere Abgeordnete den Saal verlassen. Die radikalen Czechen rufen zur Linken hinüber: „Preußischer Provinziallandtag!"

Großbritannien.

Die Militärbehörden — schlechte Rechner.

Die Mittheilungen Kitcheners über die Zahl der sich ergebenden Buren lassen die bisherigen Schätzungen der englischen Militärbehörden über die Stärke der Gegner in einem sehr merkwürdigen Lichte erscheinen. Nach den nun abgeschlossenen Uebergabelisten haben sich in Transvaal und dem Oranje-Freistaate 16620 Buren ergeben. Rechnet man dazu die 25550 in englischer Gefangenschaft befindlichen Buren und die zu den Engländern früher übergegangenen Buren, die sogen. National Scouts, so erhält man die Ziffer 48170. Nimmt man die Zahl der gefallenen Buren auf 10000 und diejenige der Rebellen in den englischen Kolonien auf ebensoviel an, so kann man sagen, daß im Ganzen während der 2½ Jahre des Krieges nicht mehr als 70000 Buren gegen die Engländer im Felde gestanden haben. Zu einer und derselben Zeit haben wahrscheinlich nie mehr als 40000 Buren gekämpft und diesen haben die Engländer nie weniger als 250000, zu Zeiten sogar 280000 Mann gut ausgerüsteter Soldaten gegenüberstellen können! Die englischen Blätter machen sich über den Kriegsminister Brodrick lustig, der im November vorigen Jahres die Zahl der im Felde stehenden Buren auf 10000 angab und da seitdem nach Kitcheners Berichten an 9000 sich ergeben haben, so hätten jetzt eigentlich nur noch einige Hundert Buren übrig sein sollen. Statt dessen haben beinahe 17000 Mann die Waffen niedergelegt und man kann wohl annehmen, daß weder alle Kämpfer in den englischen Lagern erschienen noch auch alle Waffen abgegeben worden sind.

Die Reisen der Burenführer.

Aus dem Haag wird gemeldet: Nach einem kurzen Besuche beim Präsidenten Krüger werden Devet Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Botha Belgien, Holland und Frankreich, Delarey Rußland und Reiz Amerika besuchen, um Gelder für verarmte Burenfamilien zu sammeln. Devet dürfte Anfangs September in Berlin eintreffen.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 18. Juni. (Gerettet.) Beim Blumenpflücken stürzte ein etwa 23jähriges Mädchen von hier in der Nähe des zum Vorwerk Werder gehörigen Ellernhölzchens in die Saale. Zum Glück weilte der Arbeiter Otto B. in der Nähe, der, durch Hilferufe aufmerksam gemacht, die Unvorsichtige wieder auf das Trockene brachte.

* **Weißenfels,** 18. Juni. (Sturz.) In einem Hause der Naumburgerstraße stürzte gestern Vormittag ein siebenjähriges Mädchen die Treppe hinunter. Das Kind brach den linken Arm.

pf **Sandersleben,** 18. Juni. (Einquartierung.) Gestern trafen 15 Offiziere vom Gardekorps hier ein, die sich auf einem Uebungsritt befinden, und zwar ein Generalmajor, 2 Majors, 3 Rittmeister und 9 Leutnants vom Generalstab; außerdem 23 Unteroffiziere und Mannschaften. Dieselben waren von Calbe gekommen und ritten heute früh nach Sangerhausen weiter. Unter den Offizieren befanden sich auch zwei Prinzen, von denen der eine der Bruder der Kaiserin ist, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

o **Schneidlingen,** 18. Juni. (Unfall.) Vorgestern versuchte ein sechsjähriger Junge in einem unbewachten Augenblicke auf den Wagen eines hiesigen Oekonomen zu klettern. Dabei verletzte er sich an einer Sense so heftig, daß der Daumen der linken Hand abgenommen werden mußte.

* **Rösslun,** 18. Juni. (Unfall.) Als der Fabrikarbeiter Karl F. von hier gestern in der Fabrik Webau zwei mit heißem Goudron-Rückstand gefüllte Eimer eine Treppe hinabtragen wollte, stürzte er. Der Mann erlitt so schwere Verbrennungen der Unterarme, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus „Bergmannstrost" zu Halle nothwendig war.

* **Schköten,** 17. Juni. (Verhaftung.) Der Sparkassen- und Kämmereikassenrendant Krämer wurde gestern infolge vorgekommener Unregelmäßigkeiten verhaftet und in das Gerichtsgefängniß zu Naumburg abgeführt. Angeblich fehlen in der Kämmereikasse 340 Mk. Die Sparkasse ist nicht berührt, da ein Gegenkontrolleur vorhanden ist. Die Bücher sind vollständig in Ordnung. Der fehlende Betrag ist durch die 2400 Mk. betragende Kaution gedeckt. Krämer hatte die Stellung zum 1. Juli gekündigt.

* **Langensalza,** 17. Juni. (Provinzial-Missionsfest.) Mit großer Befriedigung dürfen wir auf den Verlauf des ersten Tages des Provinzial-Missionsfestes zurückblicken. Die Theilnahme der Bevölkerung war eine sehr anerkennenswerthe; nicht nur daß für die auswärtigen Gäste mehr als genügend Wohnungen zur Verfügung standen, die Stadt war festlich geschmückt und die Betheiligung an den Versammlungen bekundete, daß das Missionsinteresse im Wachsen ist, wie es bei einem Volke mit Kolonialbesitz nicht anders zu erwarten ist. Das Fest wurde eröffnet durch eine Ansprache des Archidiakonus Schäfer vor dem Portale der Bonifatiuskirche. Nach dem Gesang von „Ein feste Burg ist unser Gott" durch die zahlreiche Versammlung zog der Redner eine geistvolle Parallele zwischen Luther und Bonifatius, dem Reformator und Organisator der Kirche, dem großen Missionar von Thüringen und Hessen. Von der Bonifatiuskirche begab sich der Festzug, Musik an der Spitze, dann eine große Anzahl Geistliche im Ornat, der Magistrat, die drei städtischen Missionsvereine nach der Gertraudtkirche, wo der Festgottesdienst stattfand. Dieser wurde verschönt durch Vorträge des Gesangvereins aus „Paulus" von Mendelssohn, ganz besonders aber erbaulich gemacht durch die Festpredigt des Konsistorialraths Siegmund-Schultze aus Magdeburg, der in fesselnder Rede die Bitte des Vaterunsers „Dein Reich komme" als die Missionsbitte der Gemeinde ans Herz legte. — Abends 8 Uhr fand im Kaffeehause eine Volksversammlung statt, bei der der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einer Begrüßungs-

---

drängte sich an ihm vorbei in die hell erleuchtete Halle. Der dunkle Mantel und das helle Kopftuch waren naß und beschneit.

„Hu dies Wetter!" rief Vera und schüttelte die Flocken von sich ab, um dann sporustreichs durch die Halle auf eine der hinteren Thüren zuzulaufen. Doch halb unwillkürlich, halb aus Neugierde, kehrte sie sich kurz vor dem Ausgang noch einmal nach dem Fremden um, der ihr die Thür geöffnet hatte. Da erkannte sie Joachim, der wie gebannt noch auf derselben Stelle stand und ihr nachsah.

„Ach!" rief sie unwillkürlich. Dann schob sie das Kopftuch etwas aus dem Gesicht und trat mit ausgestreckter Hand auf ihn zu.

„Wie ich mich freue!" rief sie. „Bist —" sie verbesserte sich rasch — „sind Sie schon lange hier?"

„Ja — einige Zeit —" sagte Joachim. Er benahm sich so ungeschickt wie möglich.

Sie sah ihn prüfend an. Das helle Gaslicht beleuchtete sie. Alles an ihr war naß, die hervorquellenden Löckchen, die Wangen, sogar die Wimpern.

„Ich hätte Sie nicht erkannt", sagte sie. „Sie sind so — so groß." Es klang jetzt durch ihre Worte auch eine leise Verlegenheit. „Wenn ich Sie nicht in der Kirche gesehen hätte —"

„Sie haben sich auch sehr verändert, gnädigstes Fräulein", sagte Joachim.

Sie schüttelte wieder an ihrem Mantel und dem Zipfel ihres Kopftuches, aber es war nur wie ein Bestreben, sich etwas zu thun zu machen. Ein verlegenes Beklommensein lag auf beiden, und doch mochte keiner fortgehen.

„Ja, in all' den Jahren", erwiderte Vera.

„Nun bleiben Sie wohl immer hier?" fragte Vera nach einer kleinen Pause und sah auf.

„Ja, wenn Herr Wiegers mit mir zufrieden ist, auf Jahre hinaus gewiß."

„Ach, aber da draußen in Wildkrug! Ich bin neulich daran vorbeigeritten. Es ist doch schrecklich einsam, besonders wenn man aus Berlin kommt."

„Das dachte ich auch erst. Aber jetzt freue ich mich darauf. Es hat viel Reiz, da draußen zu wohnen."

Vera sah vor sich nieder. Sie hatte sich das Wiedersehen ganz anders ausgemalt. Sie hatte gemeint, das Fragen, Erzählen und Rückerinnern würden sich jagen, und nun wußte sie kaum, wie sie die dürftige Unterhaltung weiterspinnen sollte, und dabei fürchtete sie jeden Augenblick, er werde sich verabschieden und gehen.

„Haben Sie auch meine Tante gesprochen?" fing sie wieder an.

„O ja — ich vergaß —" sagte Joachim stockend. „Die Frau Gräfin ist nicht ganz wohl — sie stand plötzlich auf und ging fort. Ich glaube, sie sagte etwas von Nervenanfall. Ich fürchte, ich habe sie durch zwiel Sprechen ermüdet."

„O!" rief Vera erschrocken. „Dann muß ich sofort zu ihr. Gute Nacht — Herr — Wolfram. Kommen Sie nicht noch einmal wieder?"

Er wußte nicht, was er antworten sollte. Einen Augenblick fühlte er die feine, kühle Mädchenhand, von der der Handschuh abgestreift war, in der seinen. Dann ein Davonhuschen, und dann stand er allein und sah auf die Thür, hinter der sie verschwunden war. Der ganze Raum schien noch voll von dem eigenartigen Duft ihrer Gegenwart.

Endlich riß er sich los und schritt in die dunkle, schneewirbelnde Nacht hinaus.

14. Kapitel.

Der Januar herrschte mit grimmiger Strenge. Der kleine Teich neben dem Wildkrug-Gehöft war bis auf den Grund gefroren, die Mägde gingen mit bebundenen Köpfen zum Melken, und die Knechte schwenkten, wenn sie draußen stillstanden, die Arme um den Leib, um sich zu erwärmen.

Aber das kleine graue Haus hielt mit seinen dicken Mauern und den mächtigen Kachelöfen die Kälte tapfer von den niedrigen Stuben ab, und vor den rauhen Winden wurde es durch die umliegenden Scheunen geschützt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020620018/fragment/page=0002

ansprache des Stadtraths Fischer hielt Missionsdirektor Gensichen einen Vortrag über „Missionsarbeit in Krieg und Frieden". Dann berichtete Missionar Prozesky, einer der Märtyrer der Missionsgesellschaft aus dem Burenkriege, über „Evangelische Mission in Natal". Das Schlußwort sprach in anregender, humorvoller und ernster Weise Pastor Hoffmann-Rothmansdorf.

* **Nordhausen**, 18. Juni. (Schwere Verletzung.) Der Arbeiter Ernst Heilotz aus Salza, welcher eine blanke Sense über der Schulter trug, kam in der Kranichstraße einem eben im Anrücken begriffenen Straßenbahnwagen so nahe, daß der Sensenbaum von dem Wagen einen starken Stoß erhielt, wodurch die Sense gewissermaßen einen Hieb vollführte und dem Manne den linken Oberarm durchschnitt.

§ **Leopoldshall**, 18. Juni. (Unfälle. — Selbstmord.) Der Schlosser Schmiedecke gerieth heute an einer Drehbank in der Centralwerkstatt der hiesigen Ver. chem. Fabriken in das Getriebe, das ihm den Daumen der rechten Hand antrieb. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhause. — Der beim Neubau der abgebrannten Domänenmühle im benachbarten Gusten beschäftigte Maurer Hermann Schulze aus Stoßfurt stürzte heute von einem Gerüst herab und zog sich dadurch so schwere Verletzungen zu, daß er mittels Wagen nach seinen Eltern gefahren werden mußte. — Ein in einer Gastwirthschaft bedienstetes junges Mädchen versuchte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und nach dem Krankenhause gebracht. Dort ist es jedoch alsbald verstorben. Der Grund der That soll eine Enttäuschung sein, die das Mädchen mit ihrem Geliebten, mit dem sie sich näher eingelassen, gehabt hat. Zu spät soll sie in Erfahrung gebracht haben, daß der Mann bereits verheirathet war.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 19. Juni.

* **Die Straßenbahn-Kommission** hatte gestern eine Sitzung, in welcher ein mit der Halleschen Straßenbahn-Gesellschaft wegen Einrichtung des oberirdischen Betriebes in der inneren Stadt abzuschließender Vertrag genehmigt wurde. Die Straßenbahn hat sich mit der Stadtbahn wegen der gemeinsamen Benutzung des Zuleitungsdrahtes in der Delitzscherstraße, sowie der Trägermasten auf gemeinsamen Strecken, z. B. Kleinschmiedeen, Markt 2c. geeinigt, auch ist eine Vereinbarung über die Konstruktion der Weichen getroffen, welche an den Kreuzungsstellen an den Leitungsdrähten angebracht werden müssen. Die Stadt hat sich die Genehmigung der Aufstellungsorte der Trägermasten vorbehalten, welche die Form der auf dem Mühlwege z. vorhandenen Masten erhalten. Auch sind Bestimmungen über die Verlegung des Rückleitungskabels getroffen. Weiter kam das Angebot wegen einer neuen Bahnlinie von der Berlinerstraße über Diemitz und das Terrain der Halleschen Baugesellschaft nach der Delitzscherstraße bis zum Bahnhofe zur Verhandlung. Im Laufe der Unterhandlungen war der Vorschlag gemacht, die Stadt solle die Bahn bauen und mit allen Einrichtungen an eine Gesellschaft verpachten. Das bezügliche Angebot der Gesellschaft wurde als völlig unannehmbar erachtet, weil die Gesellschaft auf der Strecke nur 30 Minutenverkehr einrichten und das Anlagekapital nur mit 3½ Proz. verzinsen will, während die Stadt selbst 4 Proz. Zinsen zahlen und außerdem wegen der Abnutzung beträchtliche Amortisationsquoten aufbringen müßte. Endlich wurde u. a. auch noch die angebotene Bezahlung der vom städtischen Elektrizitätswerke zu liefernden Betriebsenergie als ungenügend erachtet.

* **Militärisches.** Unsere Sechsunddreißiger kehren morgen vom Truppenübungsplatze Altengrabow nach Halle zurück. Die Bataillone treffen mittels Sonderzuges um 1 Uhr 2 Min. auf hiesigem Bahnhof ein.

* **Fackelzug.** Der Allgemeine Studenten-Ausschuß beabsichtigt am 24. Juni einen Fackelzug zu Ehren des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck zu veranstalten.

* **Straßensperrung.** Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die Zenkerstraße morgen für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Zu zahlreiche mehrfache Nachfrage hat die Direktion genannter Bahn einen Taschenfahrplan herausgegeben, in welchem außer den Fahrzeiten Angaben über die Beförderungspreise, Fahrbedingungen, Haltestellen und ein Anzug aus der für die Bahn maßgebenden Polizeiverordnung enthalten sind. Diese Fahrpläne sind bei den Schaffnern sowie im Verwaltungsbureau im Depot Ammendorf zum Preise von 10 Pfennig zu haben.

* **Ein Streit um das Jagdrecht.** Nach § 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 werden Enklaven, die von einem über 3000 Morgen im Zusammenhange großen Walde ganz oder größtentheils eingeschlossen sind, dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde nicht angeschlossen, vielmehr sind die Besitzer solcher Grundstücke verpflichtet, die Ausübung der Jagd dem Besitzer des Waldes gegen eine nach dem Jagderträge zu bemessende Entschädigung pachtweise zu übertragen oder die Ausübung der Jagd gänzlich ruhen zu lassen. Die Landwirthe Hünsche und Genossen, deren Grundstücke in Form eines länglichen Bierecks in die Waldung des Frhrn. v. Bodenhausen zu Burgkemnitz hineinragen, lehnten die Verpachtung des fraglichen Ackerlandes an den Landrath a. D. Kammerherrn Frhrn. v. Bodenhausen ab, weil das Land nicht als Enklave im Sinne des angezogenen Gesetzes anzusehen sei und der Wald des Freiherrn v. Bodenhausen im Zusammenhange nicht 3000 Morgen umfaßt. Der Kreisausschuß erachtete die Klage des Freiherrn v. Bodenhausen gegen Hünsche und Gen. für begründet und verurtheilte die Beklagten zur Verpachtung ihres Ackerlandes an den Kläger. Entgegengesetzt lautete die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Merseburg, die von Hünsche und Gen. durch Einlegung der Berufung gegen das erste Erkenntniß provozirt worden war. Freiherr v. Bodenhausen wurde mit seinem Anspruch abgewiesen, da das länglich Viereck Ackerland nicht als eine Enklave angesehen werden könne, denn die fragliche Fläche springe nicht in Form eines Sackes in den betr. Wald hinein. Bei diesem Ausgang des Prozesses beruhigte sich Freiherr v. Bodenhausen nicht, sondern ergriff gegen das zweite Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision. Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte aber auf Bestätigung der Entscheidung des Bezirksausschusses, welche einen Rechtsirrthum nicht erkennen lasse. Der höchste Verwaltungsgerichtshof fügte noch hinzu, daß er bei freier Prüfung der Sache zu dem gleichen Ergebniß gelangt wäre, wie der Bezirksausschuß zu Merseburg.

* **Hallescher Lehrerverein.** Die letzte Sitzung hat den Mitgliedern eingehende Berichterstattung über die deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz durch die Herren Lauche und Tietsch. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Ehrung des verstorbenen Oberverwaltungsgerichts-Präsidenten, früheren Ministerialdirektor Dr. Kuegler, dem die preußische Lehrerschaft viel zu verdanken hat. In unentwegter Treue wird dieselbe dem Todten ein unauslöschliches Andenken bewahren. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der hohen Verehrung von ihren Sitzen. Desgleichen wurde des kürzlich verstorbenen Lehrerveteranen Kauschmann in Treue gedacht, der ein liebes Vereinsmitglied des H.-L.-V. war. — Der nun folgende Bericht des Vereinsvorsitzenden erstreckte sich auf die Thätigkeit des Landesfischer-Vereins. Leider hat der verdienstvolle bisherige Vorsitzende, Herr A. Schröder-Magdeburg, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Rektor Reißmann-Magdeburg gewählt worden. Zum 27. Dezember ds. Js. ist ein preußischer Lehrertag nach Magdeburg einberufen worden, der von allen Provinzialvertretern besucht wird behufs Verhandlung und Berathung betr. Revision der Ausführungsbestimmungen zu den Besoldungsverhältnissen der preußischen Volksschullehrer. — Mit Genugthuung wurde die Nachricht begrüßt, daß die preußische Lehrerschaft den früheren Kultusministern Falck und Bosse im Gefühl der Dankbarkeit je ein Denkmal errichten wird und zwar ersteren in Damm, letzterem in Schwiebertzhausen bei Schlesien. — Weiter wurde über die Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses für den Deutschen Lehrerverein in eingehender Weise berichtet. Den Mitgliedern wird angelegentlich das Pestalozimerk von Seyffartz-Liegnitz, sowie das Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins zur Benutzung empfohlen. Bemerkenswerth erscheint, daß die Abtheilung für Rechtsschutz auch für die Hinterbliebenen deutscher Lehrer in Kraft treten kann, wenn es gewünscht wird. Der Deutsche Lehrerverein wird die Frage der Gründung einer eigenen Hauptfürsorgeversicherung unausgesetzt im Auge behalten. Der Bericht schloß mit der Feststellung des Gesammteindruckes der Chemnitzer Versammlung. Durch Telegramme des Deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen sowie durch persönliches Erscheinen des sächs. Kultusministers, königlicher und städtischer Behörden wurde dem Deutschen Lehrervereine eine Anerkennung gezollt, wie noch in keiner anderen Versammlungsstadt. Zu erwähnen sei noch, daß der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins aufgefordert wurde, seinen Namen in „das goldene Buch" der Stadt Chemnitz einzutragen. Nachdem der Herr Vorsitzende auf die in der Fachpresse erschienenen Vorträge der Chemnitzer Tage aufmerksam gemacht hatte, erstattete Herr Rektor Tietsch Bericht über die reichhaltige Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln. Referent hatte eine reichhaltige Sammlung in Chemnitz ausgestellter Bilder und Karten zur Stelle, die von Hand zu Hand gingen. Dieselben gaben ein interessantes Bild der Chemnitzer Ausstellung und zwar waren sie nach vier Gruppen geordnet. — Der reiche Beifall bewies den beiden Berichterstattern, mit welchem regen Interesse die Versammlung den Ausführungen gefolgt war. — Ferner wurde auf ein kürzlich erschienenes Buch von O. Schulze empfehlend hingewiesen mit dem Titel: „Von deutscher Bildung insbesondere von deutscher Bildung und Erziehung der erwerbsarbeitenden männlichen Jugend." Ein Leitrag zur Frage der Fortbildungsschule. — Mit dem Hinweis auf die am 28. Juni in Weißenfels stattfindende Gauversammlung der Lehrervereine an der mittleren Saale, zu welcher die Mitglieder des H.-L.-V. eingeladen werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Deutsch-österreichischer Alpen-Verein.** Die Sektion Halle a. S. hat am Montag den 23. Juni, Abends 8 Uhr im „Reichshof" eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen und Eingänge; Vortrag des Herrn Eisenbahnsekretär E. Wetzold „Ueber Mittel und Technik des Berg-Schuhbeschlages;" Bericht des Herrn Bankier Robert Frenkel „Ueber eine Fahrt von Hamburg nach dem Mittelmeere." Die Theilnahme der Damen ist erwünscht und erbeten. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Der Vorstand ersucht diejenigen Mitglieder, welche die Absicht haben, die Generalversammlung in Wiesbaden, 4. bis 6. September, zu besuchen, ihm rechtzeitig davon Mittheilung zu machen, damit die Zustellung der Drucksachen veranlaßt werden kann. Meldungen werden nur bis Ende Juli zur Weiterbeförderung angenommen; später müssen die Meldungen direkt an den Festausschuß in Wiesbaden gerichtet werden.

* **Auszeichnungen.** Bei der 7. Jubiläums-Fachausstellung selbstständiger deutscher Konditoren erhielt Herr Robert Schirmer, in Firma Karl Tornow, die Herzogl. Meiningen'sche Staatsmedaille für ausgestellte Produkte der Honigkuchenbäckerei. — Der Teigtheilmaschinenfabrik F. Herbst & Co. wurde die goldene Medaille zuerkannt.

* **Markt.** Heute und morgen findet auf dem Roßplatze der sog. Johannismarkt statt. Auf dem heutigen Viehmarkte waren 412 Läuferschweine, 373 Ferkel und rund 450 Pferde zum Verkauf gestellt. Der Besuch war gut und das Geschäft bei hohen und festen Preisen auch ziemlich rege. Auf dem Krammarkte entwickelte sich auch ein lebhafter Verkehr. Die Zahl der aufgeschlagenen Verkaufsstände ist eine verhältnißmäßig recht beträchtliche. Natürlich sind auch zahlreiche Karussells, Schaukeln, Schießbuden 2c. aufgeschlagen. Den Hauptanziehungspunkt bildet Opitz's Palast venetianischer Gondeln, dessen prachtvolle Einrichtung namentlich Abends bei der großartigen Beleuchtung einen fesselnden Eindruck macht und die Erwartungen der Besucher übertrifft. Hoffentlich gestaltet sich heute Nachmittag und morgen das Wetter noch einigermaßen gut, damit die Geschäftsleute auf ihre Rechnung kommen.

* **Zoologischer Garten.** Die „Lebenden Lieder" ernten bei jeder Vorstellung rauschenden Applaus. Wie aus unserem heutigen Inserat hervorgeht, ist der Preis für sämmtliche Besucher zu der Freitags-Abendschen-Vorstellung (nur Abends) auf 1 Mk. ermäßigt. In dem Abend-Programm, das von vorniherein das glänzendere war, sind mehrere Nummern, u. a. „Stellbichein" von Schumacher und „Ziegenhirt und Ziegenhirtin" von Steinauer, neu aufgenommen.

* **Die Freien Studentenschaften** zu Halle, Jena und Leipzig feiern am 9. Juli hierselbst auf der Peißnitz ein Sommerfest. Das Programm lautet: Nachmittags 3½ Uhr: Concert; 7½ Uhr: Gemeinsame Spiele im Freien; 8½ Uhr: Gondelfahrt zur Saalschlößbrauerei mit Illumination der Saaleufer, der Burg Giebichenstein und der Bergschenke; 10 Uhr: Ball.

* **Die Concerte des Rok'schen Sologuartetts** finden am Freitag und Sonnabend im „Wintergarten" statt. Nähere Angaben sind im Inseratentheil dieser Nummer enthalten.

* **Geistliche Musikaufführung.** Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr findet in der Kirche zu Trotha eine Musikaufführung zum Besten des Kirchhaufonds statt. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Der deutsch-evangel. Frauenbund** hat am Sonnabend den 21. Juni, Nachmittags 6 Uhr im Saale der Seydlitzschen höheren Mädchenschule, Karlstraße 6, eine Versammlung, in welcher Frl. Eisengarthen-Leipzig einen Vortrag über „Das Reinigungswerk in der Sittlichkeitsfrage" hält. Damen, die Interesse dafür haben, sind willkommen.

* **Der Stenographen-Verein „Wilhelm Stolze"** (System Stolze-Schrey) hatte auch einen Kursus in Ammendorf eröffnet, womit er einen beachtenswerthen Erfolg erzielte. Die Theilnehmerzahl an diesem Kursus beträgt 16.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

* **Schwindeleien.** Der Agent, frühere Bäcker Franz Zörner, welcher am 31. Mai d. J. wegen Betruges (Hypothekenvermittlungsschwindeleien vom hiesigen Landgerichte zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, hatte sich heute wegen Betrügereien auf dem Gebiete der Heirathsvermittlung zu verantworten. Die bereits ausführlich berichtet, annoncirte Z., daß er heirathslustige Damen mit einem Vermögen von 20—24000, z. B. eine Brauereibesitzerstochter aus Brehna mit tüchtigen Geschäftskenntnissen verheirathen wolle. Den heirathslustigen Herren, die sich meldeten, lockte er erst 20 Mk. Vorschuß ab, ließ sich Reisekosten 2c. vergüten, und verschickte Photographien von Damen, die mit der Sache gar nichts zu thun hatten. Es gelang ihm, auf diese Weise, einzelnen Herren bis zu 60 Mk. Vorschuß abzulocken, worauf er dann unter irgend einem Vorwande die Verbindungen wieder löste. Die Anklage nahm an, daß Z. nur die Absicht gehabt habe, sich Vorschüsse 2c. zu erschwinden, während er in Wirklichkeit gar nicht in der Lage gewesen sei, derartige Heirathen vermitteln zu können. Hiergegen behauptete Z., daß ihm eine vermögende Dame, die jetzt in London lebe, mit der Heirathsvermittlung beauftragt habe. Diese Angabe erwies sich jedoch als hirnchaus in der Luft hängend. In einigen Fällen hatte Z. irgendwo aufgeschnappt, daß sich eine Dame verheirathen wolle und gleich machte er dies seinen Zwecken nutzbar. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betruges im Rückfalle die bereits am 31. Mai gegen ihn erkannte Strafe von 9 Monaten um 4 Monate zu erhöhen. Das Gericht verurtheilte den Z. wegen vollendeten Betruges in 3 Fällen und eines versuchten Betruges zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängniß unter Einrechnung der früher erkannten 9 Monate.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

* **Geruchsbelästigungen.** Zu Nr. 140 des „General-Anzeiger" wird auf die neuerdings wieder erhobenen Klagen über Geruchsbelästigungen durch die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik entgegnet, daß „diese Belästigungen unmöglich von dieser Fabrik herrühren können, da durch die Polizei festgestellt sei, daß der Betrieb der betr. Abtheilung der Cröllwitzer Papierfabrik in der letzten Zeit vollständig geruht habe. Vielleicht seien die Gerüche von einer ganz andern Stelle ausgegangen, möglich sei auch, daß Thatsachen stark übertrieben wären."

Einsender dieses hat die für die Bewohner von Halle-N. so eminent wichtige Angelegenheit von Anfang an bis heute vorurtheilslos verfolgt und kann konstatieren:

1. Seit Einstellung des Sulfat-Betriebs ist die Belästigung der Anwohner nicht annähernd mehr so groß, als es früher der Fall war.

2. Keineswegs aber arbeitet die Fabrik geruchlos, sondern sie entsendet von Zeit zu Zeit, namentlich spät Abends, noch Dünste, die nach schwefeligen Gasen riechen und bei schwerer Luft recht belästigend sind. Bei jeder solchen Wahrnehmung ist Einsender dem Geruch nachgegangen bis an die Fabrik, hat dann nach Feststellung des Ursprungs dieser Gerüche die Thatsache auf dem nächsten Polizei-Bureau gemeldet mit der Bitte, sofort einen Beamten hinzusenden, um die Wahrnehmung durch ein amtliches Riechorgan bestätigen zu lassen und ist ihm auch stets von den aufsichtführenden Polizei-Beamten zugesandten worden, daß speziell die Cröllwitzer Papierfabrik „oft" noch sehr unangenehme Dünste entsende.

3. Die neuerdings aufgestellten Behauptungen über Geruchsbelästigungen können also nicht „ohne Weiteres als unzweifelhaft falsch widerlegt werden", sie bestehen in der That und sind, wenn auch nicht mit dem Sulfat-Verfahren, so doch mit dem jetzt angewandten (ob konzessionirt oder nicht, ist nicht zu konstatieren) verbunden. Die Zusicherung der Fabrik-Direktion, sie sei im Stande und willens, geruchlos zu arbeiten, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

4. Unzweifelhaft wird die Gegend auch durch die Gase anderer Fabriken belästigt, besonders durch die Chemische Fabrik von Engelcke & Krause in Trotha und durch die Knochenmühle in Crölmitz, aber eine Verwechselung dieser Gerüche mit denen der Papierfabrik ist für eine normale Nase kaum möglich und die Belästigung auch eine geringere, wenigstens für Giebichenstein und Alt-Halle.

5. Dem Schlußsatze des qu. Artikels „man solle es an der erforderlichen Vorsicht nicht fehlen lassen, da grundlose Anklagen nur schaden könnten", ist unbedingt zuzustimmen. Wer öffentlich klagt, sollte dies nicht thun, ohne der Quelle seiner Wahrnehmungen vorher gründlich nachgespürt zu haben, d. h. in diesem Falle, den Herd der üblen Gerüche aufsuchen, Zeugen herbeirufen und sofort amtliche Anzeige machen. Durch unkontrollierbare Behauptungen erschweren wir der Behörde die Arbeit und geben der gegnerischen Partei gesetzliche Waffen in die Hand.

R R.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (18. Juni): Der Handlungsreisende Hermann Linde und Anna Sofka, Liebenauerstraße 10 und Rethenschrimbach. — Der Schmied Otto Roich und Anna Hesse, Pfännerthöhe 58 und Mühlrain 9. — Der Fabrikarbeiter Hermann Mank und Hedwig Hesse, Radewell und Leipzigerstraße 12. — Der Kaufmann Paul Strempel und Martha Weber, Torgau und Thalamtstraße 6. — Der Obepostassistent Robert Ludewig und Helene Hillmann, Meckelstraße 4 und Thomasiusstraße 46. — Der Handarbeiter Karl Brehmann und Friederike Dietrich, gr. Wallstraße 48.

Geboren (18 Juni): Dem Kaufmann Clemens Petzold eine T. Charlotte, Hagenstraße 2. — Dem Maschinenschlosser Max Herrmann ein S. Max, Steiderstraße 4. — Dem Eisendreher Friedrich Ostwald eine T. Ella, Thüringerstraße 26.

Gestorben (17. Juni): Der Kaufmann Konrad Heckert 43 J., Gr. Ulrichstraße 21. — Wittwe Auguste Apel geb. Weber 74 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Wittwe Karoline Poetschke geb. 82 J., Unterberg 1. — Der Bergarbeiter Gustav Fritzsche 33 J., Bergmannstrost.

Auswärtige Aufgebote.

Der Tischler Gustav Klemme und Auguste Kiefert, Halle und Cönnern. — Der Bergmann Karl Böger und Emilie Kahle, Sicherhein und Nulsdorf. — Der Installateur Wilhelm Hartmann und Friederike Schmert, Gottesackerstraße 6 und Mansfeld. — Der prakt. Arzt Dr. med. Kurt Reich und Antonie Adendorff, Cönnern und Türen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Dresden**, 19. Juni. (Meldung des „B. T.".) Aus Sibyllenort wird telegraphiert: Um 8 Uhr (gestern Abend) sind bei dem König die bedrohlichen Herzerscheinungen wieder aufgetreten. Die königliche Familie ist um den Kranken versammelt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der König im Sterben liegt.

* **Sibyllenort**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) Der heute früh 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Auf den gestrigen, unter den Erscheinungen großer Schwäche verlaufenen Tag folgte eine verhältnißmäßig ruhige Nacht. König Albert hat mit leidlich gutem Appetit gefrühstückt. Eine bereits seit längerer Zeit bestehende Anschwellung der unteren Extremitäten hat etwas zugenommen.

* **Kassel**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) In der vergangenen Nacht sind bei der Ausfahrt des Güterzuges 6611 die fünf letzten Wagen entgleist, während der vordere Theil des Zuges weiter fuhr. Verletzt ist niemand. Der Materialschaden ist erheblich.

* **Duisburg**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) Ein mit 30 Schulkindern besetzter Straßenbahnwagen schlug in der Nähe des Kaiserberges um; eine größere Anzahl der Kinder, die von Meiderich her einen Ausflug unternommen hatten, erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* **Düsseldorf**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) In dem Petroleumhafen zu Reisholz stürzte ein hölzernes Gerüst an einem Petroleumkessel, auf welchem sich drei Monteure beim Nieten des Kessels befanden, zusammen. Die Monteure geriethen unter das Gerüst und wurden schwer verletzt; einer derselben starb alsbald.

* **Gran**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) In der Szabjanerer Kohlengrube fand vorgestern eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch zehn Arbeiter verschüttet wurden. Sieben wurden todt und drei lebend hervorgezogen.

* **London**, 19. Juni. (Wolff's Bur.) Mit Rücksicht auf die Anstrengungen, welchen der König sich in der nächsten Woche zu unterziehen hat, haben die Aerzte demselben empfohlen, sich an den nächsten Tagen der Theilnahme an allen öffentlichen Veranstaltungen zu enthalten.

* **Southampton**, 19. Juni. (Loff. Bur.) Kaiser Wilhelms II. neue Yacht „Meteor III." ist nach Ausbesserung der auf der Ueberfahrt von Amerika erlittenen Beschädigungen und Einsetzung eines neuen Mastes gestern in Schlepptau eines deutschen Torpedobootes nach Kiel in See gegangen.

Trinkspruch des Kaisers auf die Kaiserin.

Im Verlaufe des Kommerses der Borussen in Bonn erhob sich der Kaiser zu einem Toast auf seine Gemahlin, dessen Inhalt einem Telegramm des „B. L.-A." zufolge ungefähr der war: „Wenn unsere Vorfahren zum Waffengange zusammentraten, dann blickte ein Kranz von schönen Frauen auf sie herab. Solange die Geschichte deutscher Universitäten geschrieben ist, ist keiner Universität eine solche Ehre zu theil geworden wie am heutigen Tage. Im Kreise des schönen Bonn, umgeben von fürstlichen Damen, ist Ihre Majestät die Kaiserin erschienen, die erste Landesfürstin, die einem Kommers der Studentenschaft beiwohnt. Diese beispiellose Ehre wird der Stadt Bonn zu Theil und in der Stadt Bonn dem Korps Borussia. Ich hoffe und erwarte, daß alle jungen Borussen, auf denen heute das Auge Ihrer Majestät ruht, dadurch eine Weihe für ihr ganzes Leben empfangen werden. Wir aber, ob General, ob Staatsmann, ob Leutnant oder Landjunker, wir schließen uns treu zusammen in Dankbarkeit zur Huldigung von Ihrer Majestät der Kaiserin. Wir reihen dem Wohl Ihrer Majestät einen unkräftigen Salamander."

Marktbericht.

Donnerstag, den 19. Juni.

Eier pro Mandel	0,85	Mk.	Gurken pro Stück	0,15—0,25 Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,30	„	Spargel pro Pfund	0,55—0,60 „
Honig in Waben p. Pfd.	1,50—1,60	„	Stachelbeeren p. Liter	0,20—0,25 „
Zwiebeln pro Mdl.	0,08—0,10	„	Eing Preiselbeeren Pf.	0,30 „
Kartoffeln 5 Liter	0,20—0,25	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,20—0,25 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,30	„	Gelbe Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30 „
Selterie pro Stück	0,05—0,06	„	„ Mirabellenkirsche Pfd.	0,70 „
Schoten pro Liter	0,12—0,15	„	„ Kirschen p. Pfd.	0,30 „
Schnittbohnen p. Liter	0,20—0,22	„	Enten pro Stück	2,25—3,00 „
Kohlrabi pro Mandel	0,50—0,60	„	Gänse pro Stück	3,50—4,00 „
Mohrrüben p. Mandel	0,12—0,15	„	Hühne pro Stück	1,00—2,50 „
Kohlrüben pro Stück	0,05—0,10	„	Hühner pro Stück	1,50—2,25 „
Salat 4 Stück	0,10	„	Tauben pro Paar	0,75—1,20 „
Radieschen 2 Bündchen	0,05	„		

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Santol 0.05, dest. Santelöl 0.2. Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Nierenleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg
Nur echt in roten Packeten zu 3 M.
Diese Capseln sind nur echt mit dem Aufdruck „Zambacapseln" und der Firma Apotheker E. LAHR in Würzburg. Zu haben in Halle in allen größeren Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020620018/fragment/page=0003

Ganz besonders billige Preise!

Spezialität:

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Nur durch die **eigene Fabrikation** im **Grossen** in unserer **Möbel-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** ist es uns ermöglicht, Ihnen in den viel begehrten mittleren Wohnungs-Einrichtungen, wie nachstehend verzeichnete **Preise deutlich erkennen lassen,** so **hervorragend billig** zu sein.

Wohnzimmer.

1 Muschelschrank, nussb. fourn.,	M. 65,—
1 Muschel-Vertikow, do.	„ 65,—
1 3theil. bunter Moquette-Divan	„ 70,—
1 Stegtisch, fourniert,	„ 26,—
4 2säul. Walzenstühle	„ 24,—
1 Spiegel mit Consol	„ 22,—
1 Luthertischchen, fourniert,	„ 6,50
	M. 278,50

Die Brautleute sollten dies so überaus **billige Angebot** sofort im Auge behalten und sich bei uns von der Vorzüglichkeit der Waare, sehr gutem Kiefernholz und schöner Politur, persönlich überzeugen.

Jede Garantie für Solidität wird zugesichert. Transport frei Haus.

Stets zu haben bei:

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., Gr. Märkerstr. Nr. 4.

Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰

Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Wagen-Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles **brauchbare, leicht verwerthbare Sachen**; auch die Pferde können auf der nach Ziehung statt. Auction in Baar umgesetzt werden. Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5, in **Hamburg,** gr. Johannisstrasse 21.

Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

Diese Loose hier bei: Schrödel & Simon (Martin Schillinge), Gr. Ulrichstr. 46, O. Kleinschmidt, Moritzzwinger 14, Max Stoye, Magdeburgerstr. 68, Arthur Kopsch, Schmeerstr. 6, Rich. Heinze, Mansfelderstrasse 7, Pettrich & Kopsch, Schmeerstrasse 20, Pfeffer'sche Buchhandlung, Markt 22, Wilhelm Knoblauch, Gr. Steinstr. 41, Franz Reinicke, Merseburgerstr. 159, Franz Reuter, Leipzigerstr. 58, Kurtzke & Hasse, Leipzigerstr. 94, Bruno Moewes, Leipzigerstr. 11, Oscar Schröder, Geiststr. 47, ausserdem in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Grosse Preisermässigung.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Da wir bis Ende August wegen Umzug unsern

Ausverkauf von Luxus-, Lederwaaren, Reiseartikeln etc.

beendet haben müssen, **ermässigen** wir die Preise nochmals erheblich, namentlich für **Sommerspiele, Croquets, Boccia, Ringwerfen etc.,**

Reisekoffer, Plaidhüllen, Handtaschen Hutschachteln,

und bitten diese außerordentlich günstige Gelegenheit zu benutzen.

Klooss & Bothfeld, Gr. Ulrichstr. 57.

Grosse Auswahl.

Telephon 2213. Reelle Waare.

August Pirl's

ärztlich empfohlene

Kinderfuß-Bekleidung „Natura"

wird nach anatomischen Grundsätzen hergestellt und erfüllt bei **äußerlich elegantester Form** alle hygienischen Wünsche bezüglich des Wachsthums und der Entwickelung eines normalen Fußes.

In allen Größen vorräthig.

August Pirl, Fernsprecher 2748.

Schuhwaaren-Magazin, Geiststrasse 10.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,

da viele werthlose

Nachahmungen

angeboten werden.

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft, Leipzig.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaaren- u. Drogengeschäften jeder Stadt.

Stoff-Reste

zu einzelnen Anzügen, Hosen etc., neue Muster für wenig Geld.

A. Wegerich,

Brüderstr. 2, nahe am Markt.

Kein Rauchen der Oefen mehr!

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz

ist das **beste Mittel** gegen das Rauchen der Oefen und Dünsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

Vorzüglicher Ventilator.

Verkauf u. Aufsetzen derselben bei **Carl Hanack, Dachdeckermeister,** Halle a. S., Mühlweg 35.

Nordseebad Langeoog,

Meinen's Hôtel.

Prospekte gratis und franko.

Kaffee

Pfd. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60.

Cacao

Pfd. 1,40, 1,60, 2,—.

Chokolade

Pfd. 90 Pfg., 1,—, 1,20, 1,60.

Hochfeine Qualitäten

und infolge großer vortheilhafter Einkäufe

stets billigste Preise.

Pottel & Broskowski.

Zur Reisezeit

hält sich die **Generalagentur der Frankfurter Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**

Johannes Erbss, Halle, Magdeburgerstr. 34, Telephon 986,

zum Abschluss von

Einbruchsdiebstahl-Versicherungen

empfohlen.

Coupon-Policen zur Jahres-Prämie von Mk. 3,00 an.

Warnung!

In den letzten Tagen sind uns mehrere Fälle mitgetheilt, daß sich ein **Schwindler** unter Bezugnahme auf **unsere Firma** Eingang in verschiedene Wohnungen zu verschaffen suchte. — Als Grund giebt die betr. Person an event. **Jalousien-Reparaturen** ausführen zu wollen und auch Aufträge auf neue Jalousien für uns entgegen zu nehmen.

Wir erklären hiermit, daß wir nur auf vorher eingegangene Bestellungen schicken. **Unsere Monteure** führen stets **einen Ausweis unserer Firma** bei sich, den sie zur Unterschrift vorzulegen haben.

Hallesche Jalousien- u. Rollladen-Fabrik,

Franz Rudolph & Co.

Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: **Wilhelm Münster,** Markt 24.

Die **Hallesche Packetfahrt-Gesellschaft**

befördert schnell und äußerst billig

Privat-, Geschäfts- u. Reise-Packete

von und zur Wohnung, von und nach der Bahn.

Comptoir nur **Rannischestrasse 3.**

NB. Erkenntlich an den rothen Wagen. Stets Quittung verlangen.

Vorsicht beim Möbel-Einkauf!

Um keine Schundwaare zu erhalten, welche vielfach offeriert wird, wende man sich an

Th. Killes Möbelmagazin.

Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.

Spitze 38, am Hallmarkt, vis-à-vis dem neuen Postamt.

Auszug aus meiner Preisliste: Aussteuer Mk. 425.

Eleg. Vertikow mit Spiegelaufsatz, Kleiderschrank mit Muschelaufsatz, Plüsch-Taschen-Divan, Trumeau mit geschl. Glas, Stegtisch, 4 Rohrlehnstühle, Waschtisch mit Marmor, 2 hohe Muschelbettstellen mit Matr., 2 Kammerstühle, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle.

Unübertroffenes Fabrikat. — Ausstattungen von 200 Mk. an.

Großes Lager nur solider Möbel und Polsterwaaren des neuesten Styles.

Renner's Kaufhaus,

14 Marktplatz 14.

Neu eingetroffen sind die neuesten Moden in eleganten **Jacket-Herrenanzügen** in blau, gestreift, hoch geschlossen, für Herren 16,50, Burschen 14,50, Jünglingsanzüge 8 Mk. **Ein Posten Stoffhosen,** neueste Schnitte, mit Gesäßtaschen, à 3, 3½, 4, 5 und 6 Mk. **Ein Posten Stoffwesten,** nur 1,90 Mk. per Stück. **Arbeiterbekleidungen** für jeden Beruf in nur dauerhaften Qualitäten, **sehr billig. Ein Posten blaue Normalanzüge,** à Stück 2,50 und 3 Mk. **Ein Posten Mützen,** Stück von 50 Pfg. an. **Herrenfilzhüte** von 1 Mk. an. 2c.

Ein Versuch überzeugt und führt zu dauernder Kundschaft.

14 Marktplatz 14.

Inventar-Auction.

Auf dem **Hülse-Friedmann'schen Gute** in Niederclobicau sollen **am 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**

4 Pferde, 2 Ochsen, 14 Kühe,

4 Stück Jungvieh, 15 Schweine, 2 Ackerwagen, Maschinen, Geräthe und Vorräthe aller Art meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Auction.

Freitag den 20. Juni cr., Vormittag 9½ Uhr versteigere ich **Gr. Ulrichstraße 63, I** im Geschäftslokale der Firma **Müller & Barth** 1 fast neuen eisernen **Geldschrank, hoch, 3 Stühle, 2 Tische, 1 schmiedeeiserne Copierpresse, 1 Landkarte, Regale, Gasbeleuchtungsgegenstände, Vorhänge, 1 kleine** Decimalwaage, 2 Leitern und 1 Partie Comptoirutensilien.

Friedrich Carow, Verwalter der Müller & Barth'schen Konkursmasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020620018/fragment/page=0004